

Die jetzige Parochie, die in den neuesten Zeiten festgestellt worden ist, besteht aus den Ortschaften Crostau, Callenberg, Worbis, Karlsberg und Ortsantheile von Bederwitz und Halbendorf; auch ist früher ein Haus und das Erbgerichte zu Kirschau alhier eingepfarrt worden. Von dem Dorfe Crostau ist das Vorzüglichste vorher mitgetheilt; daher soll noch etwas von den eingepfarrten Ortschaften folgen.

Callenberg, welches Dorf vorher in die katholische Kirche zu Schirgiswalda in Böhmen eingepfarrt war und bis jetzt die Stola dahin bezahlt werden muß, wird in Alt- und Neu-Callenberg getheilt; macht aber bloß eine Gemeinde aus. Alt-Callenberg, $\frac{1}{2}$ St. vom Kirchorte, liegt am Fuße des Callenbergs gegen Norden; hingegen Neu-Callenberg zieht sich von Ober-Crostau aus bis nach Schirgiswalda hin am Callenberge gegen Mittag. Das erste Haus steht 2 Minuten von der Kirche. Callenberg ist ein Freidorf, dessen Einwohner in frühesten Zeiten das Rittergut an sich gekauft und die Felder unter sich vertheilt haben. Die Gerichtsherrschaft ist E. Hochwürdiges Domstift zu Budissin. Im Orte selbst befindet sich ein Erbgericht mit Berechtigung des Bierbrauens, Branntweimbrennens, Schlachten und Backens; 1 Schenke, 3 Halbbauern, 7 Gärtner, 28 Häuslernahrungen und 52 Einkaufernahrungen und die ehemalige Pulvermühle, welche dem Domstifte eigenthümlich gehörte, ist in eine Mahlmühle umgewandelt worden. Es zählt daher dieser Ort 93 Hausnummern mit etwa 460 Seelen. Die Bewohner Callenbergs nähren sich durch Landbau, Weberei und Spinnen; doch giebt es auch daselbst Strumpfwirker, Zimmerleute, Maurer, Bötticher, Tischler und Gestellmacher &c. Einige Familien sind katholischer Confession oder in gemischter Ehe.

Worbis, etwa 25 Minuten vom Kirchdorfe gegen Osten entfernt, ist ein Pertinenzort der Herrschaft zu Oppach; bildet aber eine eigene Gemeinde, welche nur 37 Hausnummern besitzt und etwa 169 Seelen zählt. Es befindet sich daselbst 1 Gerichtskretscham, 1 Ganzbauer, 3 Halbbauern und überdies Viertel- und Ahtelbauern, Groß- und Kleingärtner und Häusler mit und ohne Feld; zusammen 37 Wirthe. Durch diesen Ort ist die Bauzen-Neusalzer Chaussee gelegt, so daß es an Lebendigkeit nicht fehlt. Die Einwohner beschäftigen sich mit Ackerbau, Weberei und Spinnen und auch Zimmerleute, Strumpfwirker und Tischler haben daselbst hinreichende Beschäftigung.

Karlsberg, ganz nahe bei Nieder-Crostau und $\frac{1}{2}$ St. von der Kirche entfernt, ist eine Gemeinde, die sich nach und nach gebildet hat. Die Frau Major v. Rothmayer auf Halbendorf that einige Baustellen aus und dazu wurden mehrere angefügt. Anfangs hieß dieser Neuanbau Neu-Halbendorf; allein da die Anbauer wünschten, für sich eine Gemeinde zu werden, so bewilligte es die Herrschaft und gab diesem Orte den Namen Karlsberg, dessen Bewohner in die Kirche zu Crostau gewiesen wurden. Die erste geistliche Berrichtung war eine Beerdigung im Jahre 1798. Die Einwohner, welche aus 124 Seelen bestehen und 23 Häuser theils mit Feld, theils ohne Feld bewohnen, sind Weber und Tagearbeiter oder Handwerker. Der

Antheil von dem Dorfe Halbendorf, der nach Crostau eingepfarrt ist und $\frac{1}{2}$ St. von der Kirche entfernt liegt, besteht bloß aus 4 Häusern, nämlich dem Erbgerichte, der Mühle und 2 Häuslern. Die Wenden halten sich nach Postwitz und der Hof mit 4 Häusern nach Cunevalde. Es sind früher noch 2 Gärtlernahrungen nach Crostau eingepfarrt gewesen; allein, die Herrschaft hat dieselben, als Lastnahrungen, eingezogen, und giebt bloß eine noch den Dezimen nach Crostau. Der

Antheil von dem Dorfe Bederwitz, $\frac{1}{2}$ St. von Crostau, umfaßt 8 Wirthe, als: die Mühle, die Bleiche, 1 Gärtner und 5 Häusler, mit etwa 39 Seelen; der andere Theil des Orts, aus Wenden bestehend, ist nach Postwitz eingepfarrt.

In den frühesten Zeiten, wie das Kirchenbuch beweist, hatte sich die Gemeinde Kirschau, evangelischer Confession, die nach Schirgiswalda, einer katholischen Parochie in Böhmen, eingepfarrt war, zur Kirche nach Crostau gehalten; allein späterhin hatten nicht allein Wenden die Hauptnahrungen an sich gebracht und in die wendischen Kirchspiele zu Großpostwitz und Wiltthen sich gewendet, sondern auch einen großen Theil der Hausnahrungen hatten sich Katholiken erworben, so daß zuletzt nur noch 8 Wirthe nach Crostau zur Kirche sich hielten, welche in den neuesten

Zeiten nach Wiltthen eingepfarrt worden sind, obgleich Crostau näher von Kirschau liegt, als wie Wiltthen.

Indem wir nun die Parochie durchschauert haben, so wollen wir nunmehr kurz dieselbe übersehen und die hiesigen Bergspitzen besteigen, obgleich von der Kirche aus schon sehr Viel zu sehen ist. Zuerst wählen wir den von der Kirche am nächsten gelegenen Berg, nämlich den Callenberg. Da nehmen wir die Nordseite, und wie herrlich zeigt sich die Gegend vor und weit hinter Bauzen, welche Stadt im ganzen Umfange und ja auf den Hauptmarkt hin gesehen werden kann. Kehrt man sich nach Westen hin, so liegt das ganze Kirchspiel Wiltthen vor Augen, der Hochwald bei Neukirch und Umgegend bietet sich reizend dar. Gegen Süden schließt ein reizendes Thal den böhmischen Flecken Schirgiswalda und weiter hinaus das ganze Kirchspiel Sohland a. d. Spree ein. Gegen Osten ist ein herrlicher mahlerischer Blick auf Crostau's Pfarre, Kirche und Schloß und man wird entzückt, was die Natur darbietet. Dahinter thürmt sich der Beiersdorfer Berg mit seinem kahlen Haupte und seitwärts überseht man die lang sich ausdehnende Parochie Cunevalde und neben ihr die Bergkette vom Thronberge an bis nach Lawalde hin. Inmitten thürmt sich der alte Fichtenebog empor, der jetzt gerade die heidnischen Opfersteine recht deutlich zeigt. Wenn man mit dieser Aussicht schon zufrieden sein könnte, so ladet ein noch höherer Berg, der Kälberstein, ein, der gerade jetzt viel Aussicht gewährt. Man sieht dasjenige, was schon der Callenberg dargeboten hat; aber er gewährt weit mehr, wenn man ein gutes Fernglas mitgenommen hat; denn mit demselben überseht man Bauzen nicht bloß, sondern man kann in die Gegend von Berlin schauen; doch dieser Berg genügt uns nicht, weil er bloß die Nordgegend zeigt, sondern wir gehen nun auf den Pückauer Berg, der zu Crostau gehört. Dieser hohe Berg läßt nicht vermuthen, was er zeigt. Da hat man nicht bloß ein Theater der Ortschaften gegen Süden und Osten vor sich, indem man bis nach Herrnhut sehen kann, sondern da erheben sich die Tafelfichte, der Feschken, die Lausche vorzüglich, und eine Menge böhmischer Berge vor den Augen, so daß man ausrufen muß: Herr wie sind deine Werke so groß und viel!

Hat man diese Berge, dann die böhmische Stadt Schluckenau und das Kirchspiel Georgiswalde, die sächsischen Kirchspiele Sohland, Taubenheim, Oppach, Neusalz, Beiersdorf, Ebersbach, Walddorf &c. mit ihren Dörfern gesehen, dann kehrt man nach Crostau zurück und sagt, daß es romantisch sei.

Ernst Gotthelf Wilhelm Michler,
Pastor.

Das Kirchdorf

D s t r o,

wendisch Wotrow, in der Königl. Sächs. Oberlausitz, 4 St. von Budissin gegen Westen, 2 St. von Camenz gegen Osten, 1 St. von Elstra gegen Norden und $\frac{1}{2}$ St. von dem fürstlichen Stift und Jungfrauen-Kloster St. Marienstern südwestlich gelegen, gehörte in früherer Zeit bis zu dem Jahre 1772 zu der Parochie Crostwitz und bildete zu damaliger Zeit für sich keine Parochie.

Wann und in welchem Jahre Ostro erbauet worden ist, kann nicht angegeben werden; über den Ursprung des wendischen Namens Wotrow vermuthet man mit aller Wahrscheinlichkeit, daß die Sorbenwenden, als dieselben um das Jahr 450—480 die Vandalen verfolgten, und besonders bleibenden Besitz von diesen Gegenden der Oberlausitz nahmen, die von den Deutschen zurückgelassenen Götter zum Theil verehrten, oder die, ibrigen an denselben Verehrungsplätzen aufstellten, daß sie sich hier (da Ostro's Anhöhe dem Auge eine schöne romantische Aussicht gewährt), den Verehrungsort des Götzen Ostro (Frühlingsgott) bestimmten, und diesem Orte den wendischen Namen Wotrow, welches aus 2 wendischen Worten zusammengesetzt: Wot (von oder aus) und Row (Grab), beilegte. (Diese Benennung Wotrow bezeichnet desto deutlicher den Begriff, welcher mit Ostro verbunden, bei den damaligen alten Sorbenwenden unverkennbar auf das Hervorgehen aus dem Grabe, also auf einen Auferstehungsort, hindeutet.)